

VON INNEN UND VON AUSSEN: FASNET IM KREIS GÖPPINGEN

Ein lautes Miauen im Häs der Krettbachkatza

Mitmarschieren in Wäschbeuren, Zuschauern in Donzdorf

WÄSCHENBEUREN/DONZDORF. Fasnetsumzüge lassen sich nicht nur im Kreis Göppingen aus unterschiedlichen Perspektiven erleben. Am Straßenrand, ganz vorne, Konfettidusche inklusive. Aus sicherer Distanz in Reihe vier. Oder im Häs durch die engen Sehschlitze einer Maske.

Von Andreas Pflüger

In Lucas Augen spiegeln sich Faszination, Angst und hoffnungsfrohe Erwartung wider. Vor ihm steht ein dicker großer schwarzer Kater mit einem – zugegeben – recht finster dreieckigen Maskengesicht und kramt in seinem Umhängebeutel. Der sechsjährige Knirps hat Glück. Eine schwarze, handschuhbewehrte Pranke stopft ihm eine weiße Schaumzuckermaus in den Mund.

Mit etwas Pech hätte es auch eine Portion Konfetti in den Haaren sein können. Doch die geballte Ladung erwischt Lucas Mutter. Noch einmal ertönt der lachend-heißere Narrenruf „Katz – miau“, dann trolchen sich die Krettbachkatza wieder und reihen sich hüpfend, tanzend und johlend in den Wäschbeurer Fasnetsumzug ein.

Stets unfallfrei den richtigen Weg zu finden ist dabei gar nicht so einfach, denn die schmalen Augenöffnungen der kunstvoll geschnitzten Masken lassen nur einen Tunnelblick zu. Was sich oben, unten, links oder rechts von ihnen abspielt, entzieht sich der Kenntnis von Hexen, Geistern und anderen Hästrägern. Auch von der ausgelassenen Stimmung am Rand der Strecke bekommen die Weibla, die Schlarber, die Schlegler sowie ihre tierischen Kollegen, ob Füchs, Rehböckla oder Katza, nicht allzu viel mit.



Durch die Masken der Katza und Hexa erlebt man den Narrensprung wie in einem Tunnel.

Rund um den Marktplatz und auf dem letzten Anstieg zur Bürenhalle, dort wo Tausende von Zuschauern in Dreier- oder Viererreihen stehen, nimmt man die tobende Menge zwar deutlich wahr, wie laut es wirklich ist, hört aber nur, wer die Maske leicht anhebt. Doch das ist, zumindest bei den Krettbachkatza nur bis zu einem gewissen Grad erlaubt. „Auf der Strecke darf keine nackte Haut zu sehen sein“, lautet die eindeutige Anweisung von Marco Schmid, dem Vorsitzenden des Beuremer Brauchtumsvereins, unter dessen Dach sich die Fleckahexa, die Wäschweiber und eben die Krettbachkatza zusammengeschlossen haben.

Überhaupt ist der heimische Narrensprung für die Mitglieder der drei Zünfte nicht gerade ein Vergnügen, sondern vielmehr „a gewaldigs Gschäft“, wie Schmid sagt. Die mitmarschierenden Narren wollen mit Essen und Trinken versorgt werden, und die feierwütigen Zuschauer natürlich ebenfalls. Bereits am frühen Samstagmorgen herrscht daher ein reger Betrieb im ganzen Flecken. Überall wird organisiert, vorbereitet, aufgebaut, gebacken und gebrutzelt.

Kurz nach elf steht in der Bürenhalle der Zunftmeisterempfang an. Die 61 mitmarschierenden Gruppen schicken ihre Delegationen zur traditionellen Begrüßung. Man wünscht sich einen „guten Sprung“ und eine „gesegnete Fasnet“. Die Stimmung ist eher geschäftig als ausgelassen. Bei rund zwei Dutzend Umzügen in der Saison muss mit den Kräften gehaushaltet werden. Irgendwo an einem Stand mal ein Gläschen Sekt und zwischendurch ein „Kleiner Feigling“ ist schon das Äußerste der Gefühle.

Gegen zwölf geht's raus auf die Gass, ein bisschen Atmosphäre schnuppern. Nur rund die Hälfte der 30 hästragenden Krettbachkatza kann später überhaupt durch die Straßen ziehen. Der Rest schuftet weiter. Gegen eins trudeln die Gruppen an ihren Aufstellungspunkten ein. Bonbons, Lutscher und süße Mäuse werden verteilt. Auf einmal geht's los. Der Gaudiwurm setzt sich in Bewegung. Und es macht wirklich einen Heidenspaß, unerkannt als schwarzer Kater die Besucher am Straßenrand durch die engen Sehschlitze in der Katzenmaske zu beobachten, Kamellen zu verteilen – und auch mal ein paar Vorsichtige in den hinteren Reihen tüchtig zu verstrubbeln.

Zurück in der Bürenhalle ist die Party dann noch lange nicht zu Ende. Bis zum frühen Abend spielen die Guggen und tanzen die Gardien. Die Bude ist voll. Noch in der späten Nacht wird in Wäschbeuren draußen an den Ständen und drinnen in den Zelten weiter gefestet. „Und gleich danach räumen wir den gesamten Ort auf“, erklärt die Oberkatze Marco Schmid, als er dem schwarzen Aushilfskater zum Abschied anerkennend auf die Schulter klopf.

Die Umstellung anderntags fällt schwer. Zivil statt Häs. Die gewohnte Beobachterposition statt des lieb gewonnenen Tunnelblicks. Und das Wetter in der Lautertalmetropole Donzdorf animiert im ersten Moment auch nicht gerade zur närrisch-fröhlichen Straßen-



Die große und die kleine Politik bekommen beim Donzdorfer Fasnetsumzug ihr Fett weg. Die Kuchalb-Fetza nehmen mit ihrem Motivwagen Bürgermeister Martin Stölzle und sein „Schulde(s)-Löchle“, den teuren Tunnel am Hochberg, ins Visier. Fotos Christian Hass (2), Gottfried Stoppel

parade. Dass in diesem Jahr keine 40 000, sondern maximal 25 000 Neugierige den Streckenverlauf säumen, tut der Stimmung indes keinen Abbruch. Die 2500 Mitwirkenden verdienen sich den Beifall ohnehin redlich. Klein-Paris präsentiert einmal mehr fast 20 große Motivwagen. Dass dabei Wirtschaftsführer und Bankbosse ihr Fett bekommen, wen wundert's? Nur Angie und ihre starken Männer können, wie der Stammtisch Lombaglob zeigt, da noch helfen.

Vermiesen lässt man sich die gute Laune beim 52. Donzdorfer Fasnetsumzug aber weder vom Regenwetter noch von der vielbeschworenen Krise. „Jetzt wird gefeiert, jamern können wir am Mittwoch wieder“, betont eine angesäuselte Mittvierzigerin. Was soll man dazu sagen? Am besten wohl ein dreifach donnerndes „Katz – miau“.

Feiern ohne Ende

Fortgesetzt wird das närrische Treiben im Kreis Göppingen heute um 14.01 Uhr mit dem großen Rosenmontagsumzug in Wiesentz. Zum Finale geht es dann für alle besonders ausdauernden Fasnetsbuzzer nach Rechberghausen. Dort findet morgen der 23. Romm-Zug statt. Beginn ist um 13.59 Uhr, gefeiert wird im Anschluss und nach den Worten der Veranstalter „ohne Ende“ in den Kneipen. Das Spektakel findet zwar hauptsächlich im innerörtlichen Bereich statt, mit Verkehrsbehinderungen auf der B 297 ist dennoch zu rechnen. eas



Glück gehabt! Statt Konfetti ins Haar, gibt's vom Krettbachkater eine süße Maus in den Mund.

Pferdemarkt auf dem städtischen Sportplatz

GEISLINGEN (eas). Wenn nicht alle Vorzeichen täuschen, findet am morgigen Faschingsdienstag in Geislingen, Kreis Göppingen, der letzte Pferdemarkt auf dem städtischen Sportplatz statt. Dass das bisherige Veranstaltungsgelände mit einem Einkaufszentrum bebaut wird, ist inzwischen beschlossene Sache. Als neuen Standort haben die Verantwortlichen im Rathaus der Fünftälerradt den Stadtpark und die angrenzende Steingrubstraße vorgezogen. Das Ambiente dort wäre sicher nicht schlecht. Doch bei Schmuddelwetter würde die Parkanlage mit einiger Sicherheit Schaden nehmen. Das letzte Wort, an welcher Stelle die Traditionsveranstaltung, die Jahr für Jahr zahlreiche Besucher nach Geislingen lockt, fortgesetzt werden kann, scheint also noch nicht gesprochen zu sein.

Morgen von 8.30 Uhr an, wenn die ersten von rund 130 Pferden präsentiert werden, dürfte in jedem Fall so etwa wie Abschiedsstimmung über den alten Sportplatz wehen. Zum Höhepunkt des Vormittags werden gegen 10 Uhr etwa zwei Dutzend historische Kutschen und Fuhrwerke einrollen.

Ende Mai kommt der Deckel drauf

Die nicht ganz optimale Sanierung der Gammelshäuser Steige kostet 1,5 Millionen Euro

GAMMELSHAUSEN (eas). Von Anfang Juni an soll die Schaukelei auf der Gammelshäuser Steige im Kreis Göppingen endgültig der Vergangenheit angehören. In den Pfingstferien wird die mehr als 1,5 Millionen Euro teure Sanierung abgeschlossen.

„Man könnte sicherlich noch einiges mehr machen, aber wir waren ja froh, dass an der Straße nach langen Jahren des Wartens überhaupt etwas getan wurde“, sagt Hans-Peter Zauneder. Der Bürgermeister von Gammelshausen spricht von einer soliden, wenn auch nicht optimalen Sanierung. Und er lobt das Engagement der CDU-Landtagsabgeordneten Nicole Razavi. „Wäre sie nicht die verkehrspolitische Sprecherin ihrer Fraktion und hätte sie sich nicht so sehr ins Zeug gelegt, würden wir wahrscheinlich immer noch bitten und betteln“, fügt der Schultes hinzu.

600 000 Euro hat das Land bereits im vergangenen Jahr in die aufwendige Siche-

rung mit Bohrpfehlwänden gesteckt, um die in den Hang gebaute Serpentintrasse an den marodesten Stellen gegen ein weiteres Abrutschen zu sichern. Nun kommt auf die Steige zwischen der 1500-Seelen-Gemeinde und dem Kornbergsattel noch ein neuer Deckel drauf. Dazu werden zunächst von Anfang Mai an rund zwölf Zentimeter des alten Fahrbahnbelags abgefräst. Außerdem müssen in so mancher Kurve einzelne Stellen noch gesondert ausgebessert werden.

Für diese Arbeiten, das hat Nicole Razavi den betroffenen Kommunen vor kurzem mitgeteilt, ist noch keine neuerliche Vollsperrung erforderlich. Der Verkehr wird einspurig weiterrollen und mittels einer Baustellenampel gesteuert. Während der Pfingstferien, wenn der neue Fahrbahnbelag aufgebracht wird, ist die Strecke aber wieder ganz zu und zwar, wie schon im vergangenen Jahr, in zwei Stufen, so dass die Straße entweder bis zur Abzweigung nach Auendorf oder eben von dieser an befahren werden kann.

Wie lange die Vollsperrung dauert – insgesamt muss das Land für den Abschluss der Sanierungsmaßnahme weitere 900 000 Euro aufbringen – ist noch nicht endgültig klar. Während Razavi davon ausgeht, dass eine Woche genügt und die Gammelshäuser Steige bereits von Ende Mai an wieder ohne Einschränkungen und vor allem ohne größere Schaukelei befahrbar sein wird, rechnet man in Bad Boll, die Umleitungsstrecke führt mitten durch den Kurort, mit einer zweiwöchigen Schließung. Dies zumindest hat Bürgermeister Hans-Rudi Bührle in der jüngsten Gemeinderatssitzung erklärt.

Positiv wird in den umliegenden Ortschaften hingegen registriert, dass man, während die Steige fertiggestellt wird, den Rest der Landstraße vom Kornbergsattel bis nach Grubingen ebenfalls frisch teert. „Dann haben wir zumindest für eine Weile Ruhe“, verleiht Hans-Peter Zauneder seiner Hoffnung Ausdruck. Und er ergänzt: „Wenn wir nur auch noch den Mautausweichverkehr los wären.“

Prima Klima im Göppinger Gemeinderat

Ab sofort zahlt sich jeder städtische Flugkilometer auch ohne Bündnis mit den Indios für lokale Ökoprojekte aus

GÖPPINGEN. Die Wege des Klimaschutzes sind unergründlich und in Göppingen vor allem lokaler Natur. Das mussten jetzt SPD und Grüne bei den Haushaltsberatungen erfahren. Ihre Anträge gingen nicht ungestreift durchs Gremium.

Von Klaus Nonnenmacher

Gestrauchelt sind vor allem die Grünen mit ihrem Antrag, die Stadt solle doch wie andere dem Klimabündnis der europäischen Städte, Kreise und Gemeinden beitreten. Im Kreis Göppingen sind bereits Hattenhofen, Geislingen und Sülzen dem Bündnis beigetreten. Das Bündnis hat sich zur Aufgabe gemacht, die Kohlendioxidemissionen (CO₂) zu reduzieren und die Tropenwälder zu erhalten, die CO₂ binden und auch als Lebensraum „indigener Völker“ schützenswert sind.

Dazu sollen Aktionen beitragen wie der Verzicht auf Tropenhölzer oder Energieein-

sparungen. Das Thema und die kommunalen Möglichkeiten sind sehr komplex.

Für den lokalen Oberbürgermeister Guido Till war der Sachverhalt jedoch schnell geklärt: Aus seiner Sicht sei es keine zwingende kommunale Aufgabe, einem Bündnis anzugehören, dessen Ziel die Unterstützung der Indianervölker Amazoniens sei. Abgesehen davon sei die Stadt bereits bemüht, den CO₂-Ausstoß zu reduzieren, und der Beitritt zum Bündnis bringe nur zusätzlichen Verwaltungsaufwand, sprich Ausgaben, mit sich.

Eine längere Aussprache erübrigte sich nach dieser Kirchturnsicht der Dinge offenbar auch bei den meisten Räten, zumal die Verwaltung mit der Ankündigung, im nächsten Energiebericht auf die CO₂-Bilanz einzugehen, zumindest im Gremium ein prima Klima schuf. So wurde der Beitritt zum Klimabündnis gegen die fraktionsübergreifenden Stimmen weniger Einzelkämpfer für die internationale Allianz von einer breiten lokalpatriotischen Mehrheit abgelehnt.

Global handeln, aber lokal denken, so lautete auch die Maxime zum zweiten Verhandlungspunkt in Sachen Klima. Die SPD hatte angeregt, dass die Stadt bei dienstlich anfallenden Flugreisen davon Gebrauch machen könnte, den dabei anfallenden CO₂-Ausstoß mit dem Erwerb sogenannter „Ökozertifikate“ auszugleichen. Diverse Organisationen wie „atmosfair“ bieten dies an und finanzieren damit Schutzprojekte, wie die Aufforstung von Wäldern. Dafür rechnen sie Flugkilometer in Pro-Kopf-Emissionen um, um dieselbe Menge CO₂ wieder einzusparen.

Die Verwaltung hatte vorab immerhin kalkuliert, dass bei den jährlichen völkerverbindenden Reisen von jeweils zehnköpfigen Delegationen in die Partnerstädte Foggia (Flug Stuttgart-Bari/Italien), Klosterneuburg (Wien/Österreich) und Pessac (Bordeaux/Frankreich) laut atmosfair 14 400 Kilogramm CO₂ anfallen, die man umgerechnet mit 360 Euro „wiedergutmachen“ könne. Da aber damit kein Gramm CO₂ vermieden werde und

städtische Mittel in nicht kontrollierbare Projekte „irgendwo in der Welt“ flössen, lehnte der OB auch diese globale Vorgehensweise ab, weil sie nicht kommunal sei.

Vielleicht solle man besser gleich pro Flugkilometer einen Liter Apfelsaft trinken, um den heimischen Streuobstbau zu fördern, raunte es aus den Zuhörerrängen. Als ob damit ein Stichwort gefallen wäre – und weil die Verwaltung angemerkert hatte, dass man besser lokale Projekte fördere – schlugen die Räte einen Kompromiss vor: Das verflogene CO₂ solle halt nicht global, sondern mit einem entsprechenden Extrazuschuss für Projekte der lokalen Agenda abgegolten werden. Dies wurde einstimmig begrüßt. Dass die Idee der lokalen Agenda weit globaler angelegt ist als das Klimabündnis, ist offenbar bei den Göppinger Kommunalpolitikern in Vergessenheit geraten. Schließlich unterstützen städtische Vielflieger unterm Hohenstaufen sogar ein Programm der Vereinten Nationen. Denn die haben einst die lokale Agenda angestoßen.

Fortbildung zur Suchtvorbeugung

GÖPPINGEN (eas). Wie kann man Jugendliche davon abhalten, unnötig viel Alkohol zu trinken oder andere, illegale Drogen zu nehmen? Antworten auf diese Frage soll es bei einer dreitägigen Fortbildung im Laufe des nächsten Monats geben. Gedacht ist das Seminar für Menschen, die in ihrer Arbeit mit Jugendlichen zu tun haben, die Suchtmittel konsumieren. Veranstalter ist das Kreisjugendamt des Landkreises Göppingen oder besser gesagt, die Kreisbeauftragte für Suchtprophylaxe, Uschi Saur.

Die Fortbildungsreihe, die am 14., 15. und 24. März in Schlierbach stattfindet, zeigt verschiedene Möglichkeiten auf, wie man im Alltag mit den betroffenen jungen Leuten ins Gespräch kommen und sie womöglich zu einer Verhaltensänderung motivieren kann. Angesprochen sind Beschäftigte in der Jugendarbeit und in der Jugendhilfe, Lehrer sowie ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter in Vereinen. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.landkreis-goeppingen.de. Anmeldungen nimmt Uschi Saur (Telefon: 0 71 61/20 26 52) entgegen.

WAS · WANN · WO

APOTHEKEN

Eislingen, Sülzen, Donzdorf: Stadt Eislingen, Eislingen, Hauptstr. 49, 0 71 61/8 95 15.

Geislingen und Umgebung: Bad, Bad Überkingen, Otto-Neidhart-Platz 2, 0 73 31/6 48 48, u. Rathaus, Böhmekirch, Friedhofstr. 6, 0 73 32/53 54.

Göppingen und Umgebung: Barbarossa, Göppingen, Hohenstaufenstr. 22, 0 71 61/7 55 59.

Laichingen und Umgebung: Stadt, Laichingen, Radstr. 3, 0 73 33/75 35.

Dienstbereit von 8.30 bis 8.30 Uhr.

KINDERSPASS

Eislingen: Liederkränzhelm, Sängerstraße 11: Kinderfasching, 15 Uhr.

Göppingen: Turnhalle des TV Faurndau, Turnhallenstraße 16: Kinderfasching, 14.30 Uhr.

FESTE UND MÄRKTE

Adelberg: Zachersmühle, Rosenmontagsparty, mit dem Zachers Chaos Ensemble, 21 Uhr. (Weitere Hinweise im Veranstaltungsteil)